

Bericht des Umweltbeauftragten

Sehr geehrter Herr Bürgermeister.

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Stadtrates.

-Bild-

Heute möchte ich meinen Bericht mit einem Bild des vom Gartenbauverein gestifteten Kugelamberbaumes am neuen Kindergarten beginnen.

Der Amberbaum ist ein Baum der Trockenheit und Hitze gut verträgt und das Blatt etwas an einen Ahorn erinnert. Er hat ein sehr schönes farbiges Blatt mit einer sehr schönen Herbstfärbung, je nach Sorte auch mit einer Korkleiste am Stamm welche den Baum auch im Winter dekorativ erscheinen lässt.

Nicht nur Schädlinge und Pilzbefall setzen unseren Pflanzen, Bäumen und Sträuchern zu. Vielmehr machen auch Trockenheitsperioden und Hitze unseren Bäumen und Pflanzen in Haus und Garten das Leben schwer.

Wir werden uns daher wohl auch an neue Pflanzen und Bäume gewöhnen müssen, welche bisher in unserer Region nicht wirklich heimisch waren.

Die Lehranstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim hat hierzu schon seit Jahren eine Versuchspflanzung um festzustellen welche Arten und Sorten bei uns in der Zukunft wohl in den Gärten, aber auch in den städtischen Anlagen und Straßenbegleitgrün zu finden sein werden bzw. empfehlenswert sind.

Ginkgo, Amberbaum, Zürgelbaum, Eisenholzbaum, Französischer Ahorn, Dreizack Ahorn, Hopfenbuche, Tulpenbaum und Baummagnolie sind nur ein kleiner Abriss der künftigen Baumkultur.

Die Ursachen für diese globalen Veränderungen sind vielfach hausgemacht. So werden viel zu oft Vorgärten, teilweise ganze Straßenzüge in Kies- und Schotterlandschaften verwandelt. Da werden seit einigen Jahren ganze Rasenflächen oder Staudenbeete entfernt, mit einem Geotextil oder Folie versehen und mit verschiedenen Kiesarten oder sogar Felsarten bestückt. Dies mit dem Hintergrund einen ordentlichen, sauberen und arbeitsarmen Garten haben zu können. Doch dies ist nur vielleicht im ersten Jahr so. Samen, Laub und Staub setzen sich in die Zwischenräume, Laubsauger und Bläser werden dann eingesetzt um wieder die Räume zu säubern. Dies führt letztlich dennoch zu einem Wildwuchs im Kies.

Wie war es früher? Früher wurden die Vorgärten sogar zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt. Der Vorgarten war voll Leben. Er hat so auch zur Grundversorgung beigetragen. Der Besitzer hat sich gerne auch in den heißen Monaten hier aufgehalten

Und heute? Dort wo alles mit Kies und Schotter zugebaut wurde? Nicht summt und brummt mehr auf solchen Flächen und an heißen Tagen möchte nicht einmal der Besitzer sich dort aufhalten. Die Temperaturen steigen in den Sommermonaten in den Städten immer höher.

Die Stadt Erlenbach möchte daher diesem Trend entgegen wirken, und hat in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein sowie dem Grüne Gockel Team der evangelischen Kirchengemeinde Erlenbach mit Unterstützung durch unseren Erlenbacher Imker Hr. Abb und dem Kreisgartenfachberater Hr. Abt den Vorgarten Wettbewerb „Mein neuer Vorgarten“ ins Leben gerufen.

Hierbei geht es uns darum, das bereits entstandene geschotterte Gärten bzw. Kiesvorgärten wieder zurück gewandelt werden. Somit „Grau“ in den Vorgärten verschwindet und wieder „Grün“ entsteht.

Vom 15. April bis zum 1. September läuft diese Aktion. Wie läuft die Aktion ab? Die Bürger übermitteln ein Bild des alten Zustandes und des neuen Aussehens an das Sekretariat der Evang. Kirchengemeinde. Ein Bewertungsteam wird sich diese Vorgärten anschauen und nach Artenreichtum, Vielseitigkeit, Standortgerechtigkeit und Ästhetik beurteilen.

Für diesen Wettbewerb stellt die Stadt Erlenbach 500,-- und der Gartenbauverein 400,-- € als Preisgeld zur Verfügung.

Die besten Umsetzungen wollen wir so mit einer finanziellen Auszeichnung unterstützen.

Als weiteres hat sich in den vergangenen Jahren der Pandemie gezeigt, dass viele Ihren Garten neu entdecken und Ihre Freizeit mehr zu Hause verbringen. Dies ist schön und eine gute Entwicklung. Unsere Heimat ist doch so schön und vielfältig. Ein Urlaub in der heimischen Region empfehlenwert. Bei der Umsetzung gibt es aber hin und wieder Probleme. So wird nicht immer an die Vogelschutzzeit gedacht und so mancher auch noch gerade rechtzeitig dabei gehindert Pflanzenschutzmittel auszubringen um Unkräuter zu beseitigen.

Als Umweltbeauftragter möchte ich den Bürgerinnen und Bürger mitnehmen, versuche Probleme aufzuzeigen und mit Tips und Ratschlägen alternativen

anbieten zu können. Sicherlich nicht immer einfach, aber ein Gespräch bringt dann meist auch die Einsicht.

Ein weiteres Thema ist immer Mal wieder die nicht immer ausreichende Bereitschaft von Hundehaltern, die Hinterlassenschaften ihres vierbeinigen Begleiters zu entfernen. Zu oft laufen besonders in den Mainwiesen Hunde frei umher und werden nicht ausreichend vom Halter beobachtet. Hinterlassenschaften nicht entfernt.

Da die Mainwiesen aber auch landwirtschaftlich genutzt werden und das Mähgut als Futter Verwendung findet, ist es wichtig öfters wieder darauf hinzuweisen.

Nicht nur das Spaziergänger mit diesen unschönen Minen Bekanntschaft machen, vielmehr sind sie auch Ärgernis für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Stadtgärtnerei und Bauhof.

Ebenso ist dieses Problem auf Friedhöfe in Erlenbach und den Ortsteilen zu finden. Auch hier gibt es Probleme mit freilaufenden Hunden und deren Hinterlassenschaften. In Info des Amtsblattes wird darauf hingewiesen das die vierbeinigen Begleiter bitte Zuhause bleiben oder sonst vor dem Friedhof warten müssen.

Ein Maßvolles Handeln und strengere Richtlinien zum Halten von Hunden vielleicht notwendig.

Ein weiteres Thema auf den Friedhöfen ist auch hier die Verwendung von Zierkies. Nicht nur das oftmals Dekokies aus fernen Ländern Verwendung findet, wird auch hier durch deren Verwendung die Insektenvielfalt verarmen. Friedhöfe werden trist und steril. Ein Verbot der Verwendung solcher Materialien würde hier helfen.

Auch die korrekte Entsorgung im Friedhof bleibt Thema. Da landen immer noch Grabkerzen im Grüngut, und im Restmüll zu oft das Grüngut. Dies führt auch zu höheren Kosten bei der Entsorgung.

Im Amtsblatt habe ich auch dieses Thema angeschnitten.

Das aufstellen von Grünguttonnen besonders im Waldfriedhof würde hier wahrscheinlich Abhilfe schaffen.

Bei meinem nächsten Punkt geht es auch um Entsorgung.

Da landet nicht selten Grüngut im Wald, Feld und Flur. Hierbei kann es dazu führen, dass Pflanzenteile oder Erden in denen nicht einheimisches Erb- bzw.

Saatgut enthalten sind, sogenannte Neophyten sich breit machen und heimische Pflanzen unter Umständen langfristig verdrängen.

Auch landet Unrat an Straßen, Wegen und Plätzen und dies obwohl im Ortsgebiet reichlich Mülleimer aufgestellt sind. Teilweise landet der Unrat direkt vor dem Müllbehälter.

Manche Bereiche im Ortsgebiet sind zudem übersät mit Zigarettenkippen. Vielleicht würden hier schon ein paar Raucherzonen mit Aschenbechern helfen.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen die Stadt – unsere Stadt sauber zu halten, hier ihren Beitrag zu leisten und mitzuhelfen dass unsere Umwelt sauber ist und bleibt, und dies nicht nur 1 x im Jahr.

- Bild-

Im Frühjahr gab es auch heuer wieder Probleme mit eingesponnenen Pflanzen. Es hat teilweise schon gespenstig ausgesehen. Besorgte Anrufe was das ist, bzw. ob es der Eichenprozessionsspinner sei. Die Bürger konnten beruhigt werden. Die Pfaffenhütchen-Gespinstmotte hat wieder Sträucher eingesponnen, befallen werden hauptsächlich Pfaffenhütchen aber auch Weiden, Schlehe, Weißdorn und Traubenkirsche werden gelegentlich befallen. Die Gespinstmotte spinnt sich zwar an den Sträuchern ein und frisst diese oftmals kahl, jedoch erholen sich die Pflanzen wieder recht schnell. Bis zum Sommeranfang ist meist vom Befall nichts mehr zu sehen.

Auch der Buchszünsler hat nach ein paar Jahren in denen der Befall recht schwach war wieder sich reichlich gezeigt. Ganze Buchshecken werden zur Zeit wieder kahl gefressen. Eine Bekämpfung auf biologischem Wege zwar möglich aber aufwendig. Viele möchten ihre befallenen Hecken lieber entfernen, aber auch hier muss die Vogelschutzzeit berücksichtigt werden.

Im vergangenen Jahresbericht hatte ich auf das Auftreten des Asiatischen Laubholzbockkäfers hingewiesen. 7 Befallsgebiete waren in Bayern gemeldet. In 5 Gebieten gilt der Laubholzbockkäfer als beseitigt. In den beiden Landkreisen Miesbach und Günzburg gilt er als noch aktiv. Ebenso in den 3 weiteren Bundesländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. In unserer Region zum Glück kein Auftreten registriert.

Leider werden unsere Bäume nicht nur durch Schädlinge, Krankheiten und Pilze geschädigt und gestresst. Auch Baggararbeiten im Wurzelbereich großer Bäume bei denen Wurzeln geschädigt werden können, führen zu frühzeitigem Blattfall, zum Abstreben ganzer Äste oder gar zum Absterben des ganzen

Baumes. In manchen Städten muss bereits deshalb im Wurzelbereich auch teilweise von Hand freigelegt und die Wurzeln mit einem Jutegewebe vor Austrocknung geschützt werden. Vielleicht sollte auch in Zukunft hier mehr Wert auf gesunde Wurzeln und somit einen gesunden Baum gelegt werden.

Ein anderes Thema ist leider das in der Vogelschutzzeit welche nach §39 Bundesnaturschutzgesetz welche vom 1. März bis 30. September des Jahres gültig ist, hier nicht immer ausreichend darauf geachtet wird. Manchmal wohl auch aus Gedankenlosigkeit. Viele konnten aufgehalten werden jedoch vereinzelt gab es Pflanzentfernungen wenn auch in kleinem Umfang aber dennoch ärgerlich. Auch zu diesem Thema wurde im Amtsblatt hingewiesen.

Vor 2 Jahren wurde vor der Evangelischen Kirche die Rasenfläche vom Bauhof abgehobelt und monatlich gefräst um die Fläche entsprechend vorzubereiten. Im Herbst konnte dann eingesäht werden und im vergangenen Jahr gab es erstmalig auf der Fläche eine Blumenwiese zu bestaunen und verwöhnte auch die Insekten. Da Blumenwiese sich immer wandeln gibt es heuer schon ein anderes aussehen.

-Bild-

Auch das Thema Lärmschutz hat viele beschäftigt. Es gab vermehrt Anrufe verärrerter Bürger weil Samstags zur Mittagszeit der Rasenmäher, die Motorsäge oder gar der Schredder betrieben wurde. Leider gibt es hier noch kein Gesetz das dieses regelt. Es gibt lediglich eine Richtlinie. Daher sollten die Bürgerinnen und Bürger Rücksicht nehmen.

Auch das Jacobskreuzkraut entlang der Miltenberger Straße konnte im vergangenen Jahr durch herausziehen entfernt werden. Heuer war noch kein eingreifen notwendig.

Mit Veröffentlichungen in der "Stadtinfo" wurden die Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Zeitraum informiert über die Vogelschutzzeit, die Probleme mit Hinterlassenschaften des vierbeinigen Begleiters, die Probleme mit Entsorgung in der Natur, dem Nachbarschaftsrecht, dem Lärmschutz, den Kiesgärten, die Hilfe für Vögel in den Sommermonaten, die Hilfe für die freilebenden Tiere und Insekten im Winter und den Probleme auf den Friedhöfen.

Und da in den Sommermonaten gerne und auch viel gegrillt wird, wurde auch hierrüber informiert. Über die richtige, nachhaltige Grillkohle aus heimischem Holz und nicht aus Regenwäldern oder lieber auf Gas und Elektro zu setzen.

.

Wie geht es in der Natur in den kommenden Jahren weiter?

?? Es gibt weiterhin viel zu tun!!

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen bedanken für Ihre Aufmerksamkeit.

Vielen Dank.

Mario Arndt

Umweltbeauftragter